

wurden die Tiere unvermittelt in mit Leitungswasser gefüllte, geheizte und dicht bepflanzte Aquarien eingesetzt. Trotzdem blieben sie frisch und gesund und laichten auch. Aber schon in dieser ersten Generation machten sich ganz ausgesprochene Anzeichen von Albinismus bemerkbar. Die schwarzen, durch die Schale hindurchscheinenden Flecke des Mantels hatten sich verloren und einem einfarbigen Gelb Platz gemacht. Dieses Gelb ist ein ziemlich starkes Quittengelb, von dem sich nur der Inhalt des Darmes dunkler abhebt, auch ist der Mund des Tieres intensiv fleischrot gefärbt. Die Schale ist von einer glasartigen Durchsichtigkeit, so dass Schrift bequem hindurch zu erkennen ist. In der Gestalt weicht sie insofern von der Stammform ab, als sie länger und schlanker ist. Ich gebe im folgenden die Masse eines beliebig herausgegriffenen Stückes:

Höhe des ganzen Gehäuses:	1,35 cm
„ der Mündung:	0,9 cm
Breite „ „	0,55 cm

Durch die oben angegebenen Merkmale unterscheidet sich unsere Form so wesentlich von den andern Varietäten der *Gulnaria ovata*, dass ich vorschlage, sie nach dem Entdecker und Züchter derselben

*Limnaea (Gulnaria) ovata* Drap. var. *köhleri* mihi.  
zu nennen.

Zum Schluss bin ich noch den Herren Prof. Dr. O. Boettger in Frankfurt a. M. und Dr. W. Kobelt zum Dank für ihre gütigen Ratschläge verpflichtet.

---

## Ueber neue Funde von *Cyclostoma elegans* Müller.

Von

Dr. Hans Menzel in Berlin.

---

In einer kleinen Arbeit (Ueber das Vorkommen von *Cyclostoma elegans* Müller in Deutschland seit der Diluvial-

zeit, veröffentlicht im Jahrb. der Kgl. preuss. Geologischen Landesanstalt und Bergakademie für 1903, Bd. XXIV, Heft 3) hatte ich vor kurzem nachzuweisen versucht, dass diese schöne Schnecke kein Fremdling in der deutschen Binnenmollusken-Fauna ist, den erst der Weinbau bei uns eingeschleppt hat, sondern dass dieselbe schon zur Interglazialzeit in Deutschland heimisch war, durch die jüngere Vereisung verdrängt, zur Alluvialzeit die Rückwanderung nach dem Norden antrat und gegenwärtig noch im Vordringen begriffen ist.

Als Beweis dafür habe ich angeführt, dass *Cyclostoma elegans* zur Diluvialzeit, ausser bei Mosbach, wo ihr vielbestrittenes Vorkommen nun endlich durch Kinkelin sicher gestellt worden ist, auch nördlich vom Harz an der Steinmühle bei Veltheim gelebt hat, von wo sie Landesgeologe Dr. Müller in interglazialen Kalktuff zusammen mit *Tachea tonnensis* Sandb. im Jahre 1893 gesammelt hatte.

Alluvial fand ich die Art selbst in Kalktuffen an der Jasser Becke bei Salzhemmendorf im südlichen Hannover. Aus jungalluvialen Schichten bei Mainz (im neuen Wallgraben) hatte sie ja schon früher C. Koch bekannt gemacht.

Lebend konnte ich sie ferner im südlichen Hannover sehr zahlreich und in weiter Verbreitung überall da nachweisen, wo die Kalke und Mergel der Plänerschichten auftraten, also an der sog. Gronauer Kreidemulde und im Innern der Hilsmulde in der Gegend von Kaierde. Selten kam sie auch auf Muschelkalk vor, so am Grossen Eversberge südlich von Brüggen. Sie hält sich hier überall mit grosser Vorliebe an die West- und Südabhänge der Berge und an lichte Laubwälder.

Von diluvialen Funden ist hier noch das von Schumacher nachgewiesene eigenartige Vorkommen von *Cyclostoma elegans* im Löss am Görkel-Berge bei Blösheim nachzutragen.

Dazu kommen nun noch einige neue Beobachtungen über das recente Vorkommen der Schnecke.

Im Herbst 1904 glückte es Herrn Dr. chem. Wagener aus Hildesheim *Cyclostoma elegans* einmal an dem alten Fundorte von Leunis, am Finkenberge bei Hildesheim wieder aufzufinden, wo ich es vergeblich gesucht hatte; zum andern wies er einen neuen Fundort der Schnecke auf Muschelkalk in der Nähe von Einbeck nach.

Einen ganz merkwürdigen Fund von *Cyclostoma elegans* machte ich im Frühjahr 1903. Bei einem Aufenthalte in Tübingen entdeckte ich an der Sonnenhalde unter Buschwerk ein leeres, schon etwas verwittertes Gehäuse von *Cyclostoma elegans*. Herrn Geheimrat von Martens, dem ich die Stücke noch kurz vor seinem Tode zeigte, war das Vorkommen dieser Art dort völlig unbekannt, ebenso einer Anzahl jüngeren mir bekannten Lokalsammlern, bei denen ich mich erkundigte. Da *Cyclostoma elegans* sonst in ganz Württemberg und Bayern fehlt, so ist wohl anzunehmen, dass das Stück nach seinem Fundort bei Tübingen verschleppt worden ist. Durch wen das geschehen, darüber konnte ich keine sichere Auskunft erhalten. Die grösste Wahrscheinlichkeit hat jedoch die Annahme für sich, dass der verstorbene Zoologe Professor Dr. Eimer, der an der Neckarhalde seine Villa hatte und dort und am Spitzberge mehrfach ausländische Tiere anzusiedeln versucht hat, auch gelegentlich *Cyclostoma elegans* an der Sonnenhalde (wohl einer der wärmsten Stellen der Gegend) aussetzte, um sie dort einzubürgern. Dieser Versuch scheint aber ohne Erfolg geblieben zu sein, denn trotz eifrigen Nachsuchens konnte ich lebende Exemplare oder auch nur ein zweites abgestorbenes Gehäuse dort nicht mehr entdecken.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtsblatt der Deutschen Malakozoologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Menzel Hans

Artikel/Article: [Über neue Funde von Cyclostonia elegans Müller. 46-48](#)